

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 122.

Sonnabend den 28. Mai 1887.

V. Jahrg.

* Worte und keine Thaten.

Wo es gilt, für den „armen Mann“ schöne Worte zu machen, da sind unsere Freisinnigen stets in erster Linie bei der Hand. Wollte man sie lediglich nach den Worten beurtheilen, welche sie brauchen, so würde man glauben können, daß ihnen das Wohl und Wehe der deutschen Arbeiter wirklich zu Herzen gehe. Wenn man von den Worten zu den Thaten übergeht, da liegt die Sache anders. Wo immer es sich darum handelt, den deutschen Arbeitern, industriellen oder landwirtschaftlichen, ihre Arbeit und ihr Verdienst zu sichern, haben sie nicht alles gethan, was in ihren Kräften stand, um jede Schutzmaßregel zu hintertreiben? Wäre es nach ihnen gegangen, so hätte Deutschland fortfahren sollen, seine Industrie von der des Auslandes, namentlich Englands, erdrücken zu lassen. Daß dadurch hunderttausende fleißiger Hände außer Arbeit gebracht, daß tausende von Familien worden wären, hat die Freisinnigen nicht gehindert, sich der Postulats des Schutzes der nationalen Arbeit auf das Heußerste zu widersetzen. Gegenüber der alleinseligmachenden Theorie vom Freihandel fällt dem Freisinn das Wohl der deutschen Arbeiter nicht ins Gewicht. Wenn bei der Nothwendigkeit, aus dem Zucker und dem Branntwein höhere Einnahmen zur Deckung der Bedürfnisse des Reiches zu gewinnen, die Regierung darauf Bedacht nimmt, die Zuckerindustrie und die Branntweindrennerei, also diejenigen mit der Landwirtschaft verbundenen Gewerbe, welche in Verbindung mit dem Rüben- und Kartoffelbau dem ländlichen Arbeiter den besten Arbeitsverdienst verschaffen, zu erhalten, begreift sie wiederum der Segnerschaft des Freisinn. Daß der Arbeitsverdienst und die Lebenshaltung der ländlichen Arbeiter auf dem Standpunkt vor einem Menschenalter zurückzuführen müßte, wenn jene Industrien verschwinden, verschlägt dem Freisinn nichts; er lehnt konsequent Alles ab, was diese Gewerbe und die ganze landwirtschaftliche Produktion schütze und erhalten kann.

Aber nicht bloß, wo es sich darum handelt, den deutschen Arbeitern Arbeitsgelegenheit und Arbeitsverdienst im Vaterland zu sichern, verhält der Freisinn sich feindlich. Auch die Maßregeln zur Fürsorge der Arbeiter bei Unfällen sind nicht allein, als es sich um die grundsätzlichen Fragen der Neuordnung dieses Gebietes positiver Sozialpolitik handelte, auf den entschiedensten Widerspruch der Freisinnigen gestoßen. Sie widersetzten sich auch der weiteren Ausdehnung der Gesetzgebung auf die anfänglich nicht berücksichtigten Arbeiter, und zwar selbst dann, wenn, wie bei der Unfallversicherung der Bauarbeiter, ihren Anschauungen weit entgegenkommen wird. Hier, wie überall, wo es nicht bloß gilt, schöne Redensarten zu machen, sondern den Arbeitern wirklich zu nützen, sind die Freisinnigen nicht zu haben.

Politische Tageschau.

Die von der deutsch-westafrikanischen Kompagnie ausgerüstete Handelsexpedition ist am 3. Mai von Capstadt aufgebrochen; dieselbe ist mit dem gedampften Dampfer „Nanaqua“ nach der Walvischbai abgefeselt und nach dem Haupthandelsplatz in Damaraland Omuru zu begeben. Von hier geht es nach Onkambi in der Nähe des Cuneneflusses. Im Damaraland soll eine feste Handelsstation errichtet und das Gebiet zwischen Cunene und Zambozi genau erforscht werden. Im Juli geht eine zweite Expedition von Hamburg ab, welche nach dem Nwamango aufbricht, an dessen Ufern eine neue Station er-

In harter Schule.

Roman von Gustav Zimm.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Etwa eine halbe Stunde mochten sie bei einander gefessen haben, da strakte Gringmuth athemlos in's Zimmer, ihm nach drängten sich mit erschrockenen Gesichtern Frau Meinhold und Alwine. „Was ist geschehen?“ rief Leontine erschrocken aufspringend. „Haben Sie sich vor einer halben Stunde am Fenster blicken lassen?“ fragte Gringmuth statt der Antwort. „Zieh erstöhnend gestand Leontine, daß sie einige Male an's Fenster getreten sei.“ „D, warum haben Sie das gethan!“ rief Gringmuth. „Warum?“ fiel Alwine ein, „weil Herr Steinhardt immer auf sich warten läßt.“ Leontine wollte einen strafenden Blick zu Alwine hinüber-senden, sente aber betroffen das Auge vor dem leuchtenden Strahle der Seligkeit, der aus des Malers Augen brach. Im nächsten Moment schaute er zwar wieder in der gewohnten, klaren, ruhigen Weise vor sich hin, der eine Blick war aber wie ein Blitz gegenwärtig aufzukund die Wegend beleuchtend und den Wanderer verflucht orientirt, wenn auch sogleich wieder Alles in Nacht versank, er hatte Leontine die Gewißheit gegeben, daß Steinhardt sie liebe.

„Warum Leontine an's Fenster getreten ist, das ist gleichgültig“, verwies Frau Meinhold ihrer Tochter die vorwichtige Neugier, „Thatsache ist, daß es geschehen ist.“ „Ich habe nichts Verdächtiges bemerkt“, sagte Leontine, die für den Augenblick noch weit mehr mit der soeben an Steinhardt gemachten Entdeckung als mit dem ihr etwa drohenden Geschehens beschäftigt war. „Nein, dazu ist der Patron zu schlau, um sich sehen zu lassen, aber er hat Sie gesehen, daran ist kein Zweifel“, fiel Gringmuth hastig ein. „Er war so vertieft in die Betrachtung Ihres Fensters, daß er meine Annäherung nicht bemerkte. So gelang

richtet wird. Gleichzeitig mit dieser zweiten Expedition soll die Etablierung der Export-Schlächtereien an der Küste zur Ausführung kommen. Die erste Expedition hatte vor ihrem Abgange von Capstadt Differenzen mit dem Afrikareisenden August Einwaldt, der sich Eigenmächtigkeiten und Indiskretionen zu Schulden hat kommen lassen, wie schon bei der Lucia-Angelegenheit vorgekommen waren. Einwaldt wurde deshalb von der Expedition ausgeschlossen.

Der Dampfer „Güntter“, welcher seinen Namen nach dem im Sub ertrunkenen Lieutenant Güntter führt, und zur Verkehrsvermittlung auf dem Ringani von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bestimmt wurde, ist kürzlich glücklich in Sansibar angelangt. Der Dampfer ist bereits in Thätigkeit getreten und, wie aus Sansibar mitgeteilt wird, bis zur Station Dunda gefahren. In Dunda, einer der wichtigsten Stationen der Gesellschaft, welche unter der energischen Leitung des Lieutenant Kreuzer gedeihlich emporblüht, hat das Schiff unter den Eingeborenen großes Aufsehen und Erstaunen erregt. Am unteren Laufe des Ringani befinden sich bekanntlich noch die Stationen Madimola und Usaungula.

Die Ministerkrisis in Frankreich gestaltet sich mehr und mehr für den Zuschauer zu einer Komödie, für die Franzosen zu einem Trauerspiel. Nachdem es am Dienstag Abend und Mittwoch früh den Anschein gewonnen hatte, als würde es Floquet glücken, ein Ministerium zu Stande zu bringen, ist auch dieser Versuch, wie wir wissen, gescheitert, da sich kein Finanzminister finden will, der mit Boulanger zusammen regieren will. Und Boulanger muß bleiben, so schreien Rochefort und Consorten! Grey will ihn nicht, zwei Drittel der Kammer der Deputirten wollen ihn nicht, aber einige Straßenhelden drohen, und siehe da — Frankreich kann kein Ministerium bekommen. — Jetzt hat sich schließlich Freyinet doch noch bewegen lassen, ein neues Kabinett zu bilden und die Blätter der Opportunistenpartei erklären sich bereit, dasselbe zu stützen. Dagegen drohen die Radikalen für den Fall, daß verjagt werden sollte, sie auszuschließen. Wegen des Portefeuille des Kriegs unterhandelt Freyinet mit Sausser. Uebrigens ist das Interesse an der Krisis vorläufig zurückgetreten vor der fürchterlichen Katastrophe in der Opéra Comique.

Präsident Grey ist voller Bitterkeit. Sonst so ruhig, fast apathisch, soll er, nach dem „Matin“, geäußert haben: „Daß man einem alten Manne wie mir das Leben noch so sauer macht und ihn sich tagelang mit Ministerkrisen atemhien läßt, übertrifft alles Maß.“

In Paris werden jetzt zu Tausenden sogenannte Boulanger-Medaillen vertrieben. Alle Anhänger des „großen“ Generals tragen dieselben im Knopfloch. Die Inschrift lautet: „Das patriotische Frankreich seinem besten Bürger.“ Wie lange werden die Franzosen sich noch durch solche albernen Geschickten in den Augen der Welt lächerlich machen?

In der Führung des italienischen Feldzuges gegen Abyssinien ist mit der Ernennung des Generals Saletta zum Oberkommandirenden in Massauah ein frischer Zug gekommen. Die italienischen Zeitungen veröffentlichen nunmehr den Wortlaut der Verordnung des Generals Saletta vom 1. d. Mts., durch welche die Blockade über den Küstenstrich von Anfila bis zu dem der Insel Duffnein gegenüber gelegenen Punkt verhängt wird. Wir geben nachstehend eine Uebersetzung jener Verordnung: „Der Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte im Rothen Meere macht hiermit bekannt: 1. Ueber den Küstenstrich von Anfila bis zu dem der Insel Duffnein gegenüber ge-

es mir, mich zu verbergen, ich sah ein hämisches Lachen, folgte ihm in einiger Entfernung und hörte, wie er dem nächsten Drohkentuscher die Adresse Ihres Vaters angab.“

„Aber von wem sprechen Sie eigentlich?“ fragte Leontine. „Ach, das habe ich wahrhaftig in der Eile vergessen. Graf Falkenburg war es.“

Leontine stieß einen Schreckensschrei aus. „Graf Falkenburg, mein Feind, mein Verfolger!“ rief sie. „O retten Sie mich! Retten Sie mich!“ Unwillkürlich ergriff sie Steinhardts Arm. Er drückte ihr die Hand. „Was soll ich thun, Leontine gebieten Sie über mich!“ rief der junge Maler feurig.

„Thun können wir gar nichts, das ist ja eben die vertrackte Beschöderung“, brummte Gringmuth. „Leontine muß fort, Hals über Kopf, wenn's nicht schon jetzt zu spät ist.“

„Aber wohin, mein Gott, wohin!“ rief Leontine und heizte Thränen entzündeten ihren Augen. „Bin ich denn verdammt zum ewigen Wandern! Fort muß ich, wieder fort von dem Orte, wo ich so unaussprechlich glücklich gewesen bin!“

Durch ihre Thränen flog ein Blick hinüber zu Steinhardt, der diesen bei aller Bescheidenheit doch erkennen ließ, was ihm dieser Augenblick gab und gleichzeitig wieder nahm.

„Hören Sie mich jetzt, mein liebes Kind“, sagte Frau Meinhold, ihre Hand ergreifend. „Ich habe nie versucht, mich in Ihr Geheimniß zu drängen, sondern mich mit dem genügt, was unser Freund mir über Ihr Schicksal andeutete, und wäre es mir vergönnt gewesen, Sie noch Jahre lang in meinem Hause zu behalten, ich würde nie aus meiner Zurückhaltung herausgegangen sein. Heute aber, wo wiederum an Sie der Ruf ergeht, hinauszufliehen in eine unbekannte Fern, möchte ich die Frage an Sie richten, ist es nicht vielleicht doch am besten für Sie, Sie kehren unter das Dach Ihres Vaters zurück? Ich spreche als Mutter, die da meint, das Kind wäre im Elternhause doch am sichersten geborgen.“

„D, wenn Sie wüßten, meine theure mütterliche Freundin, wenn Sie wüßten!“ schluchzte Leontine und aller Stolz, aller

legenen Punkte wird die Blockade verhängt. 2. Jeder Handel und jeder Verkehr mit Abyssinien und mit den Abyssinern längs des erwähnten Küstenstriches ist untersagt. 3. Jedes Fahrzeug, welches die Blockade bricht, wird dem in Massauah eingekerkerten Präsidialgerichtshof überwiesen, der über ein solches Fahrzeug und dessen Ladung den völkerrechtlichen Bestimmungen gemäß erkennen wird.“

Man schreibt der „Köln. Z.“ über die Rede des russischen Metropolitens Platon in Nowotscherkassk: „Die amtlich veröffentlichte Rede macht bei näherem Studium einen höchst befremdenden Eindruck wegen der Art und Weise, in der sie der Thronbesteigung des Zaren erwähnt, welche doch die unmittelbare Folge eines fürchterlichen nihilistischen Verbrechens war. Der Metropolit sagt aber wörtlich: „Er ist ein guter Christ, ein großer Patriot und ein solcher Gesalbter des Herrn, der über uns regiert nicht nur nach dem Gesetze des Vaterlandes, sondern auch nach einer besondern Auserwählung der Vorsehung Gottes, die sich offen kund that in den Umständen bei seiner Thronbesteigung.“ Später heißt es dann: „Er ist der Auserwählte Gottes wunderbar auf den Thron gesetzt durch die Hand des Herrn als derjenige, der für unsere Zeit nothwendig.“

Der „Times“ wird über Wien gemeldet, daß in Konstantinopel eine Palastrevolution entdekt und vereitelt wurde, welche bezweckte, den Sultan zu Gunsten seines Neffen, Salaheddin, Sohn des entthronten Sultans Murad, abzusetzen. Der bis dahin allmächtige Scheich Abulhonda sowie mehrere Palastbeamte, welche am Complot theilhaftig sind, wurden verbannt. Es wird geglaubt, daß der russische Votschafter Reslidow diese Palastabale einfädelte. Die Stellung des Großvezirs ist erschüttert. Hassan Fehmi wird als sein Nachfolger bezeichnet.

Vor einigen Tagen wurden in Athen mehrere griechische Offiziere von dem Kriegsgerichte verurtheilt, ohne daß man die Ursache der wider dieselben erhobenen Anklage erfahren hätte. Die wahre Ursache ist auch in der That zu kränkend für das griechische Nationalgefühl, als daß die Verschweigung derselben nicht begreiflich wäre. Als im Mai 1886 die griechische Armee an der türkischen Grenze stand, weil die Griechen sich für die bei Skivniga und Pirost erlämpfte bulgarische Union mit einem Stück türkischen Gebietes entschädigen wollten, kam es, wie das „Leipz. T.“ mittheilt, zwischen den griechischen und türkischen Vortruppen bei Contra zu einem Scharmügel, in welchem der griechische Kommandant Oberst Boris fiel. Raum war ihr Führer getödtet, als die zwei den Ort Contra vertheidigenden Epionas-Kompagnien sich beeilten, zu kapituliren, worauf sie von den Türken ent-waffnet und als Gefangene auf türkisches Gebiet geführt wurden. Bei der jüngsten kriegsgerichtlichen Verhandlung in Athen wurden nun die zwei ältesten Offiziere dieser Truppe zur Degradation und zum Tode verurtheilt und sechs andere Offiziere freigesprochen.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß ein weitreichender Auslieferung-Vertrag zwischen Frankreich und Mexiko daselbst unterzeichnet worden ist. Dem Gerücht, daß Don Carlos eingeladen worden sei, die Führung der Konservativen in Mexiko zu übernehmen, wird wenig Wichtigkeit beigelegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai 1887.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete am gestrigen Nachmittage vor dem Diner noch längere Zeit allein. Am Abende

Trog, der noch in ihr gelebt hatte, schien sich in diesem einen Aufschrei zu lösen und in heißen Thränen zu zerfließen. „Aber Sie sollen es wissen, Sie, Alwine, Gringmuth, Steinhardt, Sie Alle sollen mein Schicksal kennen lernen, ich will nicht länger Verstecken mit Ihnen spielen, ja noch mehr, ich will es von dem Auspruch dieses Freundestreiches abhängig machen, ob ich freiwillig zu meinem Vater zurückkehren oder dieses liebe, friedliche Asyl mit der kalten, unmitthbaren Fremde verkaufen soll — das Eine ist so traurig wie das Andere.“

Mit einfachen, schlichten Worten schilderte sie in schnellen Zügen ihre Kindheit und Jugend, den Tod ihrer Mutter, die Bekanntschaft mit dem Grafen und den Franzosen und die verhängnisvolle Einwirkung, welche diese Personen auf die weitere Gestaltung ihres Lebens gehabt. Auch ihres Vaters Ulrich gedachte sie, sowie des Prinzen Alexander und verhehlte nicht, welche ehrgeizigen Pläne ihr vorgegaukelt, wie sie sich denn überhaupt in ihrer ganzen Darstellung einer Wahrhaftigkeit und Objektivität befleißigte, welche Zeugniß davon gaben, wie ernst sie über sich nachgedacht, wie streng sie mit sich zu Rathe gegangen war. Sie schilderte, wie sie in ihrer grenzenlosen Verlassenheit, verleitet durch Graf Falkenburg, den sie für ihren einzigen wahren Freund gehalten, Keina verlassen, wie sie Wochen und Monate auf die von ihm ihr vorgepiegelte Stelle als Hofdame gewartet habe, als sie dann aber endlich zur Enthüllung des Schurkenstreiches kam, der auf sie eigentlich abgesehen gewesen, da stockte sie, die Zunge sträubte sich, es auszusprechen, sie verbarg ihr Haupt an Frau Meinholds Brust.

„Es ist genug, Fräulein Leontine“, nahm Gringmuth das Wort, „wir wissen jetzt Alles. Sie erzählen uns ein anders Mal, wie Sie dem Buben entflohen sind, jetzt ist keine Zeit zu verlieren, Sie seinen Nachstellungen zu entziehen. Sie dürfen nicht in das Haus Ihres Vaters zurückkehren, denn Falkenburg steht in engster Verbindung mit Ihrer Stiefmutter und deren sauberen Genossen, und noch ist es nicht möglich, den Baron den Banden dieser Ganner zu entreißen.“

besuchte Allerhöchstdieselbe mit der Frau Großherzogin von Baden und den zur Zeit hier anwesenden Fürstlichen Gästen die Vorstellung im Opernhaus, wo auch während der Zwischenpausen der Thee eingenommen wurde. — Am heutigen Vormittage erledigte Se. Majestät einige Regierungsgeschäfte und nahm Vorträge entgegen. Um 11 Uhr begab Se. Majestät der Kaiser sich zur Frühjahrsparade. Allerhöchstdieselbe nahm im Laufe des Nachmittags nach einigen Vorträgen entgegen und arbeitete allein. Um 5 Uhr findet dann im Weißen Saal und den angrenzenden Gemächern des königlichen Schlosses ein Diner von circa 400 Gedecken statt, an welchem die Mitglieder der königlichen Familie mit ihren Hofstaaten, der Großherzog von Toscana nebst Gefolge und Ehrendienst und dem k. k. österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szecsenyi, Se. Kgl. Hoheit der Herzog Albrecht von Württemberg nebst Gefolge und Ehrendienst und dem Geschäftsträger Oberst Grafen von Zepelin, der Prinz und die Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg, ferner die zur Zeit hier anwesenden landsässigen Fürsten, die aktiven Staatsminister, die am hiesigen Hofe beglaubigten Militär-Attachés, sowie die bei den Paraden bei Berlin und Potsdam dienstlich beteiligten Generale und Stabsoffiziere des Garde-Korps, der Polizei-Präsident Frhr. v. Rittshofen, der Landrath des Teltower Kreises Stubenrauch u. A. theilnehmen. Die Tafelmusik führt die Kapelle des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments Nr. 2 aus. Am Abend wird der königliche Hof mit seinen Gästen der Vorstellung im Opernhaus beiwohnen und dort während der Zwischenpausen auch den Thee einnehmen. Morgen Vormittag gedenkt Seine Majestät der Kaiser mit seinen Fürstlichen Gästen sich nach Potsdam zu begeben um auch über die dortige Garnison die große Frühjahrsparade abzunehmen.

— In mehreren Blättern wird die Behauptung aufgestellt, daß der Kaiser an der Grundsteinlegung für die Schleißenanlage bei Holtztau zum Beginn der Arbeiten für die Herstellung des Nordostkanals nicht theilnehmen werde. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß diese Feier auf Befehl des Kaisers stattfindet, daß in dem Festprogramm die Grundsteinlegung durch den Kaiser vorgesehen und daß ein Gegenbefehl bisher nicht ergangen ist.

— Ueber die Erkrankung S. R. K. S. des Kronprinzen bringt der „Reichsanzeiger“ folgendes Communiqué: S. R. K. S. der Kronprinz erkrankte im Januar d. S. an einer Halsentzündung, welche in ihren äußeren Erscheinungen, einem geringen Husten und einer intensiven Heiserkeit, durch die bisher in ähnlichen Fällen bei Sr. Kaiserl. Hoheit mit Erfolg angewendeten Mittel sich nicht beseitigen ließ. Auch eine mehrwöchentliche Kur in Ems, welche im Uebrigen auf das Allgemeinbefinden Sr. Kaiserl. Hoheit von bester Wirkung war, vermochte doch das örtliche Leiden nicht zu heben, so daß die im Laufe der Erkrankung neben dem behandelnden Leibarzt zugezogenen ärztlichen Autoritäten sich einverstanden damit erklärten, daß ein englischer Spezialist für Halskrankheiten, Dr. Morell Mackenzie aus London mit seinem Urtheil gehört werde. Derselbe ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat nach wiederholter Untersuchung Sr. Kaiserl. Hoheit den Zustand desselben nicht so besorgniserregend gefunden, daß er nicht hoffe, durch eine zweckentsprechende Behandlung das Uebel in nicht zu langer Zeit beseitigen zu können.

— Staatssekretär Graf Herbert Bismarck kehrt heute Abend aus London zurück. Die Abreise des Reichslanzlers Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe dürfte bereits morgen erfolgen.

— Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Zuckers, besteht aus den Abgg. Dr. v. Bennigsen, Vorsitzender, v. Kardorff, Stellvertreter desselben, Ros und Staudy, Schriftführer; Dr. Reichenperger, Lucius, Pfafferoth, Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, Graf v. Chamarré, Spahn, Horn, Hübner, Dr. Müller (Sangerhausen), Scipio, v. Helldorff, Nobbe, v. Goldfues, Wichmann, Frhr. v. Hammerstein, Graf zu Stolberg-Bernigerode, Frhr. v. Friesen, v. Benda, Duwigneau, Dr. Duhl, Dr. Meyer (Halle), Schrader, Dr. Witte, Ziegler.

— Der Vorsteher der Reichskanzlerkanzlei Geheimrath Rotenburg, ist in den Adelsstand versetzt worden.

— Wie der „Germania“ zuverlässig mitgetheilt wird, liegt die von der Curie vollzogene Ernennung des Bischof Dr. Kopp zum Fürstbischof von Breslau bereits im preussischen Kultusministerium vor.

Breslau, 26. Mai. Der Ober-Landesgerichts-Präsident Schulz-Becker gedenkt seinen Abschied zu nehmen. Als Nachfolger werden genannt Staatsminister Falk und Präsident Kunowski-Pofen.

„Sie müssen fort!“ rief jetzt auch Steinhart, aber wohin? Hier muß schnell gehandelt werden, jede Minute des Zögerns kann Gefahr bringen.“

„Ist denn Leontine nicht bei uns verborgen?“ fragte Alwine. „Nein, mein Kind, ihr Vater kann sie jeden Augenblick zurückfordern und sie muß ihm folgen, so will es das Gesetz,“ erklärte Frau Meinhold.

„Das ist aber abscheulich, ungerecht, grausam! fuhr Alwine auf. „Darüber wollen wir debattieren, wenn wir mehr Zeit haben,“ fiel Gringmuth in die Rede, „vorkäufig packen Sie einmal die Sachen zusammen, die Fräulein Leontine für eine vierzehntägige Abwesenheit braucht, ich werde den alten Ebers fortschicken und einen Wagen holen lassen und während der kommt, beraten wir, wohin sie fährt.“

„Sie haben Recht, Gringmuth, Leontine muß fort,“ sagte jetzt auch Frau Meinhold, „und ich will einen Vorschlag machen. Ich habe eine Cousine in Neu-Brandenburg, sie ist dort an den Besitz eines Hotels verheiratet. Ich gebe dem Fräulein einige Zeilen an die treue Auguste mit und ich bin sicher, sie findet eine gute Aufnahme bei ihr. Auf die Fähre kommt so leicht Niemand und in einem Hotel fällt die Ankunft einer Dame nicht auf.“

„Der Plan ist gut,“ stimmte Gringmuth bei, der nur auf einen Augenblick das Zimmer verlassen gehabt hatte, um nach dem Wagen zu schicken. „Es wäre aber vielleicht besser, wir telegraphiren und zeigen Ihrer Frau Cousine Leontines Ankunft an.“

„Wäre nicht noch besser, Einer von uns begleitete das Fräulein?“ sagte Steinhart, „wir können sie doch nicht allein reisen lassen. Ich bin sogleich bereit dazu.“

„Es bleibt doch nichts weiter übrig, sie muß allein reisen, muß sogar allein zum Bahnhof fahren,“ erklärte Gringmuth bestimmt. „Jede Begleitung würde Verdacht erwecken, auch müssen wir bei einer etwaigen Vernehmung glaubwürdig versichern können, wir wüßten nicht, wohin sie gereist sei.“

Leontine reichte dem Vater die Hand. „Sorgen Sie nicht

München, 26. Mai. Wie die Allgemeine Zeitung vernimmt, ist der Fideikommiß-Besitzer von Deuster in Rügen zum erblichen Reichsrath der Krone Bayern ernannt worden.

Karlsruhe, 26. Mai. Der Landtag ist auf den 7. Juni zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

Stuttgart, 26. Mai. Die Abgeordnetenkammer genehmigte mit 64 gegen 24 Stimmen die Regierungsvorlage, welche die landwirtschaftlichen Steuern um 1 Million erleichtert, die Gewerbe- und Gebäudesteuer dagegen entsprechend erhöht.

Ausland.

Paris, 26. Mai. Eine Konvention wurde für zwei Jahre zwischen Frankreich und Deutschland unterzeichnet, welche die Gleichheit der Zollbehandlung in den deutschen und französischen Besitzungen an der Sklavenslufe in Westafrika festsetzt.

Der Brand der Komischen Oper in Paris.

Die Komische Oper zu Paris ist vorgestern Abend ein Raub der Flammen geworden. Leider sind bei der Katastrophe zahlreiche Menschen verunglückt. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt, doch scheint dieselbe mit 25 eher zu niedrig als zu hoch begriffen zu sein. Die Zahl der Verwundeten wird mit etwa 60 angegeben.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird über den Brand berichtet:

Der Chor der Statisten befand sich auf der Bühne, als plötzlich einige Funken von den oberen Soffitten herabfielen. Alles im Zuschauerraum hob die Köpfe, plötzlich fällt ein brennendes Stück von der Dekoration herab. Im Theater droht plötzlich eine entsetzliche Panik auszubrechen; der Sänger Taslin erklärt, es sei Feuer im Hause, Alles könne gut werden, wenn die Leertung des Gebäudes ruhig geschehe. Einen Augenblick beruhigt sich darauf das Publikum; es scheint fast, das Verlassen des Theaters werde ohne Unfall stattfinden, namentlich da das Personal wunderbare Proben von Kaltblütigkeit zeigt. Doch größere brennende Massen fallen herab, die Korridore sind gedrängt voll Menschen. Angst und Ungeduld ergreift einige, und nun beginnt eine jener furchtbaren Szenen, wo im verzweifelten Selbsterhaltungstrieb das Individuum sich selbst zerstört. Auf dem im vierten Stock gelegenen, rings ums Haus laufenden Balkon erscheinen plötzlich verzweifelt nach Hülfe Schreiende, bereit, sich herabzustürzen. Rettungsleiter werden gebracht und die Feuerwehreleute beginnen das Rettungswerk. Es sind hauptsächlich Statisten in Costümen deutscher Bauern, die nach Hülfe schreien, bitten, flehen und jammern. Aus den benachbarten Fenstern ermahnt man sie zur Ruhe und Geduld; ein Statist wirft sich schließlich doch herab. Ein verdrückt gewordener Theaterdiener wirft Stühle durch die Bodenlücken; er muß gebunden und hinausgeschafft werden.

Zwischen waren das Personal, das sich auf der Bühne befand, und die Musiker durch einen unterirdischen Gang entflohen, fanden aber die Ausgangsthür verschlossen; ein Arzt, welcher schreien hört, ergreift eine Eisenbarre und es gelingt ihm, die Thür einzuschlagen. Alles stürzt, gerettet, in Costümen auf die Straße; hier werden verschiedene ohnmächtig und von epileptischen Krämpfen ergriffen. Vor dem Ausgang des Theaters hört man fortwährend die verzweifelten Schreie sich suchender Verwandten, von allen Seiten eilen Löschmannschaften herbei, Militär sperrt den Brandplatz ab. Vier Dampf-spritzen arbeiten. Ministerpräsident Soblet, der im Theater war, blieb anfänglich auf seinem Platz. Regen halb zwölf werden die ersten Todten in die umliegenden Apotheken gebracht; um halb ein Uhr hatte man bereits 12 Leichname herausgeschafft, es waren Choristen, Ballettusen, Statisten und Maskenlisten. Diese Leichname zeigten keinerlei Spuren von Brandwunden. Die Apotheken in der Umgegend sind voll Verwundeter, meist Contusionirter. Der Direktor des jetzt abgebrannten Theaters, Carvalho, wohnte einer Solree bei dem Dreifelderbrücken Colonne bei und eilte sofort auf die Brandstätte. Die kostbare Bibliothek scheint gerettet; das Feuerwehrpersonal, welches über alles Lob erhaben ist, konnte erst gegen 3 Uhr des Feuers Herr werden. Jetzt stehen von der Opera comique nur noch die Außenmauern, deren Einsturz droht. Auf dem Platz Boldieu sind allerhand Requisiten und Möbel aufgehäuft, während man von Neuem den Feuerheerd von der Rue Favart aus mit Dampf-spritzen angreift. Man schafft an der Seite der Rue Marivaux weitere Leichen heraus, darunter einen Herrn im Frack, eine Dame mit reichem Schmuck, auch ein Kind. Es sieht fest, daß auch mehrere Zuschauer, namentlich ältere Damen, verbrannt sind. Bis jetzt wird unter den Verunglückten kein deutscher Name genannt. Der erste Maschinist ist an den Händen schwer verbrannt, er suchte vergeblich den eisernen Vorhang herabzulassen. Vor dem streng abgesperrten Platz sammelte sich soeben die Künstler, darunter einige Statisten, noch kohlämr, um den schmählich bewegten Ambroise Thomas, den Kompromittirten der „Mignon“. Allenfalls zeigt sich Bereitwilligkeit, den brodblos gewordenen Arbeitern und Künstlern zu helfen. In der Stadt herrscht furchtbare

um mich,“ sagte sie traurig, „ich kann allein reisen, es ist ja nicht das erste Mal. Alleinsein ist mein Loos, ich darf ja nirgends Wurzel schlagen, wie eine losgerissene Ranke flattere ich im Winde!“

Er sah ihr tief und innig in die Augen, war aber keines Wortes mächtig. Was sollte er ihr auch sagen — diese Stunde hatte ihm viel gegeben und doch die Luft weiter gemacht, die ihn von ihr trennte. Stand sie auch allein, schau- und freudenlos, sie blieb doch das Fräulein von Reina, er, der arme unbedeutende Maler.

„Geben Sie sich nicht solchen düstern Gedanken hin, Kind,“ tröstete Frau Meinhold, „Sie sind bei Pfannenbergs gut aufgehoben.“

„Und in etlichen Wochen kommt Einer von uns, um nach Ihnen zu sehen,“ fiel Gringmuth ein. „Wer weiß, wie bald Sie wieder ohne Sorgen und Bangen zu Ihrem Vater zurückkehren können. Lange wird die Herrlichkeit der Franzosen nicht währen, dafür lassen Sie den alten Gringmuth sorgen. Jetzt aber machen Sie sich reisefertig.“

Frau Meinhold schrieb einige Zeilen an ihre Verwandte, Alwine brachte die gepackte Reisetasche herbei. „Ich habe an Alles gedacht, es wird Dir nichts fehlen,“ versicherte sie, während ihr die hellen Thränen über die Wangen liefen.

Man hörte das Anfahren eines Wagens, Alwine hüllte Leontine sorgsam in Mantel und Schleier — ein schneller Abschied — Gringmuth duldet es nicht, daß viele Worte dabei gewechselt werden, und davon rollte der Wagen.

„Jetzt gehe ich auf's Telegraphenbureau, Sie, Steinhart, begeben sich nach Hause oder meinethwegen auch in die Kneipe, auf jeden Fall darf man Sie in den nächsten Stunden nicht hier finden, und Sie, verehrte Freundin, rüsten Sie sich, einen Sturm abzuhalten, ich glaube, Sie können sich noch heute auf den Versuch des Barons von Reina gefaßt machen.“

„Ich bin es,“ antwortete Frau Meinhold ruhig. Gringmuth hätte nicht nöthig gehabt, dem Vater das Fort-

Anregung; man erzählt, was unglaublich klingt, daß den Statisten verboten wurde, sich kohlämr zu retten, daß in Folge dessen viele auch ihren Kleidern suchend, umkamen.

Provinzial-Nachrichten.

König, 26. Mai. (Parzellirung.) Das an der Bahnhofs-Dirschau-König gelegene Borwerk Hoch-Stüblau, welches ca. 170 Morgen Flächeninhalt umfaßt, soll parzellirt werden, und steht zu diesem Behufe ein Termin am 31. d. Mts. an.

Aus dem Kreise Schlochau, 25. Mai. (Blutvergiftung.) Die mitunter die geringfügigsten Wunden lebensgefährlich werden können, zeigt nachstehender Fall, den wir zur Warnung mittheilen. Der Lehrer G. in Buchholz hatte an einem Finger der rechten Hand eine kleine Wunde, die er fast gar nicht beachtete. Eines Tages stellten sich sehr heftige Schmerzen ein und der ganze Arm schwellte so an, daß G. sich genöthigt sah, sogleich einen Arzt durch Telephon kommen zu lassen. Derselbe konstatarie Blutvergiftung. Eine sofort vorgenommene Operation hatte den gewünschten Erfolg; doch erkrankte G. so gefährlich, daß am seinem Auskommen gewagt wurde. Jetzt, nach mehreren Wochen, ist endlich in seinem Befinden eine Besserung eingetreten und Hoffnung vorhanden, daß er am Leben bleiben wird.

Danzig, 26. Mai. (Sozialisten-Prozess.) Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei dem morgen hier selbst beginnenden Sozialisten-Prozess sind seitens der königlichen Staatsanwaltschaft von der hiesigen Polizei-Behörde Schupleute requirirt worden, da die Gerichtsbeamten hierzu nicht ausreichend erschienen.

Elbing, 25. Mai. (Einen gewagten Sprung) aus Furcht vor Strafe unternahm dieser Tage die 12jährige Tochter der auf dem Meuß. Marienburgerdam wohnenden Wittwe S. Als die Mutter die Kammer betrat, in welcher sich das ungehorsame Kind aufhielt, sprang letzteres aus dem 2. Stock hoch gelegenen Kammernfenster, und glücklicherweise bestand der Boden, auf den das Mädchen fiel, aus lockerem Sande, so daß sich dasselbe nur die Füße verstauchte. Doch ist die Verstauchung eine schwere und wird das Kind wohl längere Zeit das Bett hüten müssen.

Stargard, 23. Mai. (Duell.) Im Januar d. J. hatte zwischen dem hiesigen Rechtsanwalt Goldstein und dem Referendar Henning, von dem sich Ersterer beleidigt glaubte, ein Pistolenduell stattgefunden. Goldstein wurde deswegen zu einer Festungshaft von drei Monaten verurtheilt. Henning ist als Reservist-Major von der Militärgesellschaft abgerufen worden.

Guttstadt, 25. Mai. (Vom Blitz getroffen.) Mit einigen Kameraden befand sich der bei dem Besitzer Wische in Eichenau bei Guttstadt in Diensten stehende Knecht Anton Sitt von dem in diesen Tagen in Guttstadt abgehaltenen Kreis-Erschlaggeschäfts auf dem Felde. Der Himmel drohte mit Regen und veranlaßte W. seinen Gesellen, voran nach dem Walde zu eilen. Er hatte denselben jedoch noch nicht erreicht, als zwei Mal hintereinander Blitze niederfielen, deren einer den vor dem Regen Schutzsuchenden niederstreckte. Die Kameraden aufgerissen und an der linken Brustseite in Brand gesetzt, ließen sie selbstverständl. löschten. Leider ist der Körper des Verunglückten arg verbrannt, glücklicher Weise erholte er sich aber bald wieder aus seiner Betäubung.

Allenstein, 25. Mai. (Gautarnfest.) Das Gautarnfest des Dreiwengauzes, welchem die Turnvereine zu Allenstein, Di. Eylau, Lutzenburg, Ebbau, Neumark, Detelsburg, Osterode, Soldau und Straßburg angehören, wird im Juli in Allenstein gefeiert werden.

Bromberg, 26. Mai. (Feuer.) Heute früh gegen 4 Uhr wurde unsere Stadt nach längerer Zwischenzeit wieder durch Feuer alarmirt. Die Affel'sche Kommissbäckerei in der Jakobstraße war in Brand gerathen. Das Feuer war bereits um etwa 3 Uhr ausgebrochen, die städtische Feuerwehr wurde dagegen merkwürdigerweise um 10 Minuten vor 4 Uhr alarmirt, was zur Folge hatte, daß, als die Feuerwehrmannschaften auf der Brandstätte anrückten, das genannte Gebäude in hellen Flammen stand. Den vertheilten Kräften der städtischen und freiwilligen Feuerwehr gelang es nach zweistündiger angestrengter Arbeit das Feuer auf seinen Ursprung zurückzuführen und zu löschen. Das genannte zweistöckige Gebäude ist von außen die Umfassungsmauern des unteren Stockwerks und auf dem Dachboden total ab- und ausgebrannt. Auch das Mobiliar einer den wohnenden Familie ist unwesentlich beschädigt worden. Die rechtzeitig Alarmirung der Feuerwehr ist dadurch verbüßet worden, daß die Meldung erst auf der nächstgelegenen Feuerstation (Morty's Hotel) abgegeben wurde, ohne daß dieselbe 8 Uhr sichtigte Wirkung hatte, da von Abends 9 Uhr bis Morgens 8 Uhr die Verbindung des Fernsprechapparats mit den Anschlußleitungen mit Ausnahme der Feuerwehrestellen in der Artillerie-, Dragoner- und Infanterie-Kaserne geschlossen bleibt. Das Feuer ist dadurch ent-

gehen zu empfehlen; dieser hatte vielmehr, sobald der Wagen davon gefahren war, eilig Hut und Ueberrock ergriffen und Gringmuth mit kurzem Gruß davongestürzt. Alwine und Gringmuth tauschten einen einzigen Blick des Einverständnisses, das eigene Herz sagte ihnen, wie es in dem Herzen des Malers ausseh.

„Losgerissen! Allein!“ Das waren die Worte, die in Leontines Seele nachklangen, während sie, in die Ecke des Wagens gedrückt, in die Nacht hinausfuhr. Abermals befand sie sich auf der Flucht und doch, wie verschieden war der heutige Abend von jenem Morgen, an welchem sie dem Grafen entgegengesahren, von jener Nacht, in der sie wie ein geschwantes Reh die Landstraße entlang geritt war. So unglücklich traurig der Abschied von dem ihr theuer gewordenen Menschen auch gewesen, es lag ja doch eine Seligkeit darin, daß sie wieder Menschen hatte, und wenn die Trennung ihr schwer ward, und wie anders ging sie selbst aus diesem Hause! Sie hatte sich gefunden, hatte den wahren Menschenwerth, den Adel der Arbeit kennen gelernt, was auch kommen mochte, sie konnte nicht wieder so vollständig sich verliedern, denn sie hatte den Halt in sich selbst, und hatte als unverlierbares Kleinod ein theures Bild in ihrem Herzen.

„Ob ich ihn je wiedersehen werde?“ flüsterte sie, als sie das dem Bahnhofsgelände ausstieg und in Begleitung eines Gesellschafters, der sich ihrer Reisetasche bemächtigt hatte, dem Bismarck schalter zuschritt. Sie wußte nicht, wie nahe ihr in diesem Augenblick der war, dem dieser Ausdruck galt.

Steinhart hatte sich in einen ihm begehrenden Mietwagen geworfen, dem Rutscher doppeltes Trinkgeld versprochen, wenn er ihn sogleich nach dem Stettiner Bahnhof führe und da Leontine im Wagen auf Steinharts Befehl einer Umweg gemacht hatte, so kam er noch zeitig genug, um sie aussteigen zu sehen. Er folgte ihr von fern, sah sie das Billet lösen, sah wie sie unruhig in der Halle auf und abschritt, bis die Glocke das Signal zum Einsteigen gab.

(Fortsetzung folgt.)

haben, daß aus den schadhafte Gasröhren das Gas entströmt, das
 in Brand gerathen und das Fachwerk des oberen Stockwerks
 eingestürzt.
 (Bromb. L.)
 Lopiuno, 24. Mai. (Begnadigung.) Im Herbst vorigen
 Jahres wollte der Sohn des Lehrers Lewandowski zu Dobrowo
 nach Amerika auswandern. Er wurde jedoch in Bremen festgenommen
 und wegen verführer Entziehung vom Militärdienst gegen ihn die
 Untersuchung eingeleitet. Der junge Mann war erst 17 Jahre alt,
 also noch nicht pflichtfähig. Einige Monate hat L. in Unter-
 suchung gesessen und wurde schließlich in Onsen zu 6 Monaten Ge-
 fängnis verurtheilt. Der Vater des Verurtheilten wandte sich insolge
 dessen halsfuchend an den Kaiser. Vor Kurzem ist denn auch an
 oberster Stelle die Begnadigung verfügt und L. auf freien Fuß
 gesetzt worden. (D. P.)

Lokales.

Thorn den 27. Mai 1887.

(P f i n g s t e n), das liebliche Fest, ist vor der Thür! der
 Sommers, das Fest der Freude, der Früh-Concerte, der
 sch garlich anders denken kann und mag, als gekrönt mit Pfingst-
 blüthen und Gartenrosen, umweht von lauer Luft, sonnigem Licht und
 heraufströmenden Menschen! Wenn aber auch die Menschen aus den
 engen Mauern ihres Hauses hinauszufliehen lieben am frohen Pfingst-
 fest, so ist dieses Haus darum doch nicht weniger pfingstlich ausge-
 stattet, denn dem üblichen zur Vorfeier vorangehenden, allgemeinen
 Pflanzfest en-gros und en-détail, folgt ein lieblich
 duftender Pfingstschmuck, welcher auch das Innere der Häuser mit
 frischem, jungen Grün bekleidet! Traute alte Sitte! möge doch der
 Dampf und raschen, unruhigen Strebens als erquickendes Familien-
 in welcher Kindheit, Jugend, Frohsinn, Vaterhaus und Pfingstmaien
 Wirtstämme sind. Doch nicht nur die jungen, silberglänzenden
 Zweigen durchwehen mit ihrem süßen Duft das Pfingstfest und das
 alt geschmückte Haus — auch ein anderer, nicht minder lieber,
 Marktartikel bildet: der Kalmus! Welt kam er einst hergewandert,
 aus Asien, der jetzt in ganz Europa eingebürgerte Gesell, dessen
 schwerförmige Blätter an feuchten Stellen wie schlankes Schilfrohr
 wachsend; die längliche, gegliederte Wurzel — außen röhlich, innen
 balsamischen Wohlgeruch und einen bitteren, gewürzigen,
 vom von Liqueur und candirten Schnitt. Doch auch die lineal-
 se dienen nicht nur zum Bekannten, vielbeliebten Schmuck des Hauses
 Pfingsten, sie geben nicht nur der süßlichen Jugend willkommenen
 Dyr schütternde Pfingst-Musik hervorzubringen, sondern sie verbinden
 auch das Angenehme mit dem Nützlichen, indem sie der sparsamen
 Hausfrau ein wohlfeiles Pfingst-Gericht, als Surrogat für den kost-
 was sogenannte: „Herz“, besitzt — abgekocht mit Wasser und etwas
 Spargel-Salat, mit Essig und Del gegessen. So vereint also die
 Pfingstfestes: der Kalmus, Alles in sich, was man
 hauswirtschaftlichweise von einem praktischen Pfingstgäste erwarten
 darf.

(Der Herr Oberpräsident der Provinz
 in Thorn) hat dem Herrn Divisionspfarrer Boenig
 in Thorn die Präsenz der Stadtpfarre in Konig verliehen.

(Besetzung der Communalämter mit
 Militär-Anwärtern.) Nachdem die Angelegenheit der Be-
 weisbeförderung und Unterbeamtenstellen bei den Staats- und
 vom 10. September 1882 endgiltig geregelt ist, hat der Minister des
 Innern die Regelung der Besetzung der Beamtenstellen bei den Com-
 munalbehörden, den Stadt-, Kreis- und Provinzialverwaltungen ins
 Auge gefaßt. Für die neue Ordnung der Sache sind folgende Be-
 stimmungen angesetzt: 1) Es sollen ausschließlich den Militär-
 anwärtern vorbehalten bleiben: a. die Stellen im Rangdienst ein-
 schließlich derjenigen der Lohnschreiber, b. diejenigen Stellen, deren
 Beförderung im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen be-
 ruht und keine technischen Kenntnisse erfordern. 2) Von den Stellen
 militär- und Kalkulations- und Kassendienst etc. mit Ausnahme derjenigen,
 welche eine besondere wissenschaftliche oder technische Vorbildung er-
 fordern, soll mindestens die Hälfte mit Militär-Anwärtern besetzt,
 wobei aber darauf Bedacht genommen werden, daß die dazu geeignet
 erscheinenden Stellen den mit Anspruch auf Anstellung im Civildienst
 Bewerberinnen offen zu lassen. 3) Es ist die Frage zur
 Besetzung der Befugnisse zur Ausbildung von Civil-Supernumeraren zu
 vertheilen sein möchte.

(Ein heftiges Unwetter), das jedenfalls viel
 Unheil angerichtet haben wird, tobte heute Nachmittag gegen 2 Uhr
 wurde ein halbe Stunde lang über unserer Stadt. Durch dasselbe
 wurde ein Theil des Daches der auf dem Jakobberge befindlichen
 untergebracht ist, abgehoben und fortgeschleudert, fast bis an den
 Dachstuhl. Auch die Telegraphenleitung nach Lebitz ist zerstört
 worden.

(Die Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren
 aufgetrieben 5 Rinder und 160 Schweine, darunter 30 fettes. Da-
 von pro 50 Kilo Fleischgewicht.
 (Silberzwanziger.) Mehrfach ist jetzt die Meinung
 verbreitet, daß die alten Silberzwanziger nun plötzlich eingezogen
 werden und ihre Gültigkeit verlieren sollen, weil die neuen Nickel-
 zwanziger ausgegeben worden sind. Dies ist durchaus nicht der Fall.
 Die Silberzwanziger werden von den Reichskassen nach und nach
 eingezogen werden, jedenfalls in demselben Maße, als die neuen Nickel-
 zwanziger gelangen. Ein Termin, an welchem die ersteren
 ihre Gültigkeit verlieren, ist noch gar nicht in Aussicht genommen.

(Ueberrückender Verdacht.) Zu der von anderer
 Seite mitgetheilten Verhaftung eines Droschkentuschers wegen angeb-
 licher Unterschlagung einer Summe von ca. 1300 M., welche ein
 Droschkenkutscher in einer Droschke zurückgelassen haben will, erfahren wir,
 daß allerdings auf geäußertem Verdacht hin ein Droschkentuscher vor
 ein paar Tagen aus diesem Grunde verhaftet worden ist. Derselbe
 soll jedoch heute oder morgen wieder freigelassen werden, da der
 Verdacht gegen ihn sich nicht begründen läßt.

(Polizeibericht.) 6 Personen wurden verhaftet.
 Einem Schlosser ist in der vergangenen Nacht sein Sperrzeug,
 bestehend aus großen und kleinen Dietrichen, gestohlen, wahrscheinlich
 von einem Spitzbuben, welcher damit sein dunkles Gewerbe erfolgreicher
 zu betreiben hofft.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 26. Mai. (Der Prozeß Gänzel) ist gestern zu Ende
 geführt. Den Geschworenen waren folgende Fragen vorgelegt worden:
 1) Ist der Angeklagte schuldig, zu Berlin am 9. April 1887 den
 Kaufmann Max Kreis vorsätzlich getödtet zu haben, und zwar, indem
 er diese Tödtung mit Ueberlegung ausführte? 2) Ist der Angeklagte
 schuldig, am Abend des 9. April 1887 mit Gewalt gegen die Person
 des Kaufmanns Kreis vorsätzlich gehandelt zu haben, indem er durch die
 Uebertretung mit Ueberlegung ausführte? 3) Ist der Angeklagte
 schuldig, die Straftaten durch eine und dieselbe Handlung ausgeführt?
 Die Geschworenen haben die Frage zu 1) verneint, die Frage zu 2) da-
 gegen bejaht. Auf Grund dieses Spruches ist Gänzel vom Gerichts-
 hofe, wie bereits gestern mitgetheilt, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe
 verurtheilt worden.

Banken. (Das Nahrungsmittelgesetz) hat strenge Paragraphen.
 Eine Hausfrau kaufte in einem hiesigen Materialwaarenladen ein
 Pfund klaren Zucker. Da ihr derselbe nicht besonders süß schmeckte
 und er außerdem mehr wie Mehl als Zucker aussah, so ging sie
 mit ihm auf die Polizei. Diese veranlaßte die Untersuchung des
 Zuckers, er wurde als mit irgend welcher Substanz vermischt be-
 funden, und nun ist der Verkäufer, ein hoch angesehener Kaufmann
 auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu 2 Monaten Gefängnis
 verurtheilt worden.

Landshut, 24. Mai. (Schweppermanns Wappenschild.) Auf
 einem Bauplätze an der Selgenthalerstraße in Landshut ist das
 Wappenschild des Schweppermann, des berühmten Feldhauptmanns
 Ludwigs des Bayern in der Schlacht bei Amping, gefunden worden.
 Das meistene Siegel bestand sich allem Anscheine nach auf dem
 Knaufe des Schwertes Schweppermanns. Es ist etwas größer als
 ein Fünfschilling, enthält in der Mitte das Wappen Schweppermanns
 (neun Hufeisen) und um dasselbe in deutscher Gravur die
 Inschrift: S. (sigillum) SEFRIDI SWEIPFERMANI.

London, 24. Mai. (Dynamitattentat.) Zum dritten Male
 wurde heute Morgen der Versuch gemacht, das Polizeigebäude in
 Hebburn bei Zarrow in die Luft zu sprengen. Der Bewohner hat
 sich eine große Aufregung bemächtigt.

Mannigfaltiges

(Der Tod eines Verworfenen.) Die Wittve
 des in Rußland mit acht anderen Offizieren hingerichteten Kapitans
 Zelenogorow hat einem Berichterstatter einige Details über
 die am 22. Februar in Rußland vollzogenen Hinrichtungen mit-
 getheilt. „Mein Mann“, erzählte die Wittve, „und die Uebrigen
 wurden spät am Abend des 21. zum Tode verurtheilt und um
 vier Uhr am anderen Morgen erschossen. An diesem Morgen
 lag ich krank darnieder, und mein Mann hatte nur Zeit, rasch
 einige Worte mit Bleistift niederzuschreiben, ehe er zu seinem
 Grabe geführt wurde. Diese Zeilen sowie dieser Ring an
 meinem Finger sind die einzigen Andenken, die ich jetzt besitze.
 Die neuen Opfer wurden vor ihre schmalen Gräber gestellt, die
 nicht mehr als vier Fuß lang und anderthalb Fuß tief waren.
 Mein Mann wollte sich nicht die Augen verbinden lassen und
 knöpfte die Uniform auf, damit sie nicht von Kugeln durch-
 bohrt werde; sein Waffengürtel — sagte er — hätte sich keines
 Verraths schuldig gemacht. Die Exekutions-Mannschaft zählte
 neunzig Mann und doch blieb mein Mann unverfehrt nach der
 ersten Salve. Nach der zweiten und dritten Salve wurde er ver-
 wundet und fiel. Hierauf trat der kommandirende Offizier vor,
 um ihm die Gnabentugel zu geben, und er feuerte fünf Revolver-
 schüsse ab, ehe die „Erordnung“ meines Mannes bewerkstelligt
 war. Dann stürzte das Volk herbei und riß die Stiefel und
 Kleider von den noch warmen Leibern, die in zwei kleine Gräber
 geworfen und niedergetreten wurden. Meines Mannes Füße wurden
 abgehackt, um seine arme, verstümmelte Leiche dem Grabe anzu-
 passen. In der Nacht kamen die Hunde und wir mußten die
 Gräber hüten lassen. Später errichteten wir Kreuze und Grab-
 steine, aber sie wurden von den brutalen und rachsüchtigen Werk-
 zeugen der Regenerenten demolirt. Jetzt, wo Ruhe ist, haben
 wir die Grabsteine wieder aufgerichtet.“

(Ein hübsches Bonmot) über Windthorst zirkulirt im
 Reichstage und erregt viel Heiterkeit. Bekanntlich findet bei der Ein-
 setzung der Kardinal die Ceremonie der Mundschließung statt, welche
 vom Papst in Person vollzogen wird. Es hieß nun, wie das „R.
 Z.“ erzählt, Papst Leo habe der kleinen Erzjelenz die Ernennung zum
 Kardinal angeboten, dieser aber den rothen Hut mit der Bemerkung
 abgelehnt, er wolle nicht — daß ihm der Mund geschlossen werde.

(Ein neues Vergnügen.) Ein Restaurateur in
 Berlin hatte in seinem Garten das Wurzelende einer sehr starken
 Akazie liegen. Um das zähe Stück Holz zu zerhacken, ohne große
 Kosten dadurch zu haben, kam der spekulative Mann auf eine origi-
 nelle Idee. Ein großes Plakat mit der Aufschrift: „Hier kann
 gratis Holz gehackt werden“ mit daneben liegender Art hatte den ge-
 wünschtesten Erfolg. Fast jeder der Gäste, der in die Nähe der sonder-
 baren Einladung kam, hielt es für nothwendig, an dem Akazienstamm
 mit der Art seine Kräfte zu versuchen. In wenigen Wochen hatte
 er, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, den Koloz zerhackert, und zwar
 unentgeltlich. Der Mann kannte seine Berliner.

(Ein geschäftstüchtiger Jude.) Dienstmädchen (zu
 einem Handelsmann): „Die Madame wird jetzt kaum zu sprechen
 sein — unser Herr ist nämlich lebensgefährlich krank.“ — Handels-
 mann: „Ich weiß, ich weiß — eben deshalb will ich mit ihr
 sprechen.“ (Das Dienstmädchen entfernt sich und bald darauf er-
 scheint die tiefbetäubte Madame.) — Madame: „Was wünschen
 Sie?“ — Handelsmann (sehr schonend): „Ich habe heute früh in
 der Zeitung gelesen von dem großen Unglück, was Ihnen betroffen
 hat — daß Ihr guter, lieber Mann ist überfahren worden, und
 daß man ihm hat beide Beine geamputirt! Ich bin gekommen, um
 Ihnen mein tiefstes Bedauern auszudrücken und Ihnen zu fragen,
 ob Sie mir vielleicht wollen verkaufen seine sämmtlichen Soden und
 Stiefel, die er jetzt leider Gottes doch nicht mehr wird brauchen.
 Ich will Ihnen bezahlen einen guten Preis, einen sehr guten Preis,
 weil ich bin gerührt von Ihrem Unglück!“

Briefkasten.
 Herrn Bl.-Moder. Zur Befestigung des uns heute mitgetheilten
 öffentlichen Aergers sind die nöthigen Schritte gethan; eine Be-
 sprechung deshalb nicht mehr erforderlich. D. Red.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Börsen-Bericht.
 Berlin, den 27. Mai.

Fonds: ruhig.	26. 5. 87.	27. 5. 87.
Russ. Banknoten	183—90	183—10
Warschau 8 Tage	183—55	182—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—25	99—25
Poln. Pfandbriefe 5%	57—60	57—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—90	52—80
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97—30	97—30
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	160—15	160—30
Weizen gelber: Mai	186—50	187—50
Septemb.-Oktbr.	174—75	175—50
lofo in Newyork	97 1/2	98
Roggen: lofo	127	127
Mai-Juni	127—20	128
Juni-Juli	127—25	128
Septemb.-Oktbr.	131—50	132—50
Mehl: Mai-Juni	46—20	46—40
Septemb.-Oktbr.	46—70	46—90
Spiritus: lofo	43	43—10
Mai-Juni	42—90	42—80
Juli-August	43—70	43—60
August-Septemb.	44—50	44—50
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Handelsberichte.
 Danzig, 26 Mai Getreideberf. Wetter: trübe. Wind: N.
 Weizen. Bei schwachem Angebot konnte inländischer Weizen vollen Werth
 behaupten. Für polnische Weizen waren Käufer heute etwas zurückhaltender.
 Preise jedoch unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blaupösig 126 7/8
 160 M., gu bunt 127 1/2 171 M., hellbunt theilweise alt, 126 1/2 bis 133 1/2
 173 M., Sommer 130 1/2 bis 132 3/4 174 M. per Tonne. Für polnischen
 zum Transit bunt befeht 127 1/2 148 M., hellbunt 128 1/2 150 M.,
 128 1/2 bis 131 1/2 152 M., hochbunt 128 1/2 152 M., 130 1/2 154 50 M.,
 fein hochbunt glafig 132 3/4 156 M. per Tonne. Termine Mai 152 M. bez.,
 Mai-Juni 152 M. bez., Juni-Juli 152 M. bez., Sept.-Oktob. 152 M. Br.,
 151 50 M. Gd. Regulirungspreis 152 M. Gefündigt sind 50 Tonnen.
 Roggen. Bei schwachem Begehr nur in inländischer Waare gehandelt,
 Preise unverändert. Bezahlt ist für inländischen 122 1/2, 125 1/2, 125 1/2
 112 M., 127 1/2 111 M. Alles per 120 1/2 pfd. per Tonne. Termine Juni-
 Juli transit 89 M. bez., Juli-August inländisch 115 M. bez., Sept.-Oktob.
 inländ. 117 M. Br., 116 M. Gd., transit 91 50 M. bez., Regulirungspreis
 inländ. 112 M., unterpolnisch 89 M., transit 87 M. Gefündigt sind 50
 Tonnen.
 Gerste ist nur gehandelt inländische große 116 7/8 hell 106 M., polnische
 große zum Transit 113 1/2 90 M. per Tonne.
 Dafer polnischer zum Transit 72 M. per Tonne bezahlt.
 Erbsen polnische zum Transit Futter- 88, 90 M. per Tonne gehandelt.
 Spiritus loco 40,75 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 27. Mai.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Be- wölk.	Bemerkung
26.	2hp 759.4	+ 18.6	NE ⁶	10	
	9hp 756.8	+ 14.6	SE ⁴	9	
27.	7ha 756.1	+ 15.5	E ¹	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Mai 2,00 m.

Kirchliche Nachrichten.

Erster Pfingstfeiertag den 29. Mai 1887.
 Altstädtische evangelische Kirche:
 Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.
 Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
 Vor- und Nachmittags Kollekte für die Hauptbibel-Gesellschaft in Berlin.
 Neustädtische evangelische Kirche:
 Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte und Abendmahl nach der
 Predigt: Derselbe.
 Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.
 Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
 Vor- und Nachmittags Kollekte für die Hauptbibel-Gesellschaft in Berlin.
 Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Herr Garnisonpfarrer Kühle.
 Evangelisch-lutherische Kirche:
 Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
 Nachmittags 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.
 Zweiter Pfingstfeiertag den 30. Mai 1887.
 Altstädtische evangelische Kirche:
 Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
 Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
 Vor- und Nachmittags Kollekte für die Zweite der Heidenmission.
 Neustädtische evangelische Kirche:
 Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach
 der Predigt: Derselbe.
 Kollekte für die Heidenmission.
 Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.
 Nachmittags kein Gottesdienst.
 Evangelisch-lutherische Kirche:
 Nachmittags 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

(Leiden und deren Heilung.) „Der Blasengries
 ist vollständig verschwunden und ist die ganze Krankheit beseitigt.
 Ich habe im Ganzen 4 bis 5 Flaschen gebraucht und fühle mich sehr
 kräftig und wohl. Der Erfolg, den Ihre Warner's Safe Cure in so
 kurzer Zeit bei einem so langjährigen Leiden geleistet, ist großartig.“
 C. Sauer. Erlangen.

„Ich kann nicht genug Warner's Safe Cure preisen; empfangen
 Sie meinen besten Dank für das Gute, daß sie an mir gethan hat.
 Es hat mich gründlich kurirt von hartnäckigem Stubhgang, Sodbrennen,
 Kopfschmerzen und großer Müdigkeit. Nur zwei Flaschen
 Warner's Safe Cure in Verbindung mit einer Flasche Safe Pills.
 Ich sende Ihnen dieses Attest aus Dankbarkeit und hoffe, daß Sie
 es zum Wohle anderer Leidenden veröffentlicht werden. Hermann
 Bräutigam. Zwitrschen bei Werbau.“

„Ich konstative mit Vergnügen, daß ich nach dem Gebrauch von
 3 bis 4 Flaschen Warner's Safe Diabets Cure von meiner Krank-
 heit befreit und schon nach der zweiten Flasche fast sämmtlicher Zucker
 aus dem Haen verschwunden war.“ C. Raage, Altona bei Hamburg.
 Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flaß e. Ver-
 kauf und Versand geschieht nur durch Apotheken. Haupt Niederlage:
 Schwaben-Apothek, 77 Spandauerstraße Berlin. — H. H. Warner
 Frankfurt a. M.

Sächsische Staats-Anleihe von 1837 und
 1869. Die nächste Ziehung findet am 6. Juni statt. Gegen
 den Coursverlust von circa 4 pCt. bei der Ausloosung über-
 nimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Fran-
 zösische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg.
 pro 100 Mark.

Gasföhlen-Lieferung.
Unsere Gasanstalt will 30 000 Ctr. gute I engl. Gasföhlen ankaufen. Die Lieferung muß frei Weichselufer Thorn bis 1. Oktober erfolgen. Angebote erbiten bis **1. Juni, Vormittags 11 Uhr** im Komtoir der Gasanstalt abzugeben. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst aus und wird auf Wunsch Abschrift davon zugesandt. Thorn den 13. Mai 1887. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nach Mitteilung der königlichen Kommandantur hiersebst wird das Bromberger Thor vom 1. Juni d. J. ab bis auf Weiteres wegen Umbaues gesperrt werden. Für den Fußgänger-Verkehr wird alsdann ein Durchgang neben dem jetzigen Thore dienen. Der Wagenverkehr zwischen der Stadt und der Bromberger Vorstadt wird dagegen auf die Uferchauffee und auf die Verbindungswege zwischen der Bromberger Vorstadt und dem Kulmer Thor angewiesen sein; insbesondere auf den rothen Weg und auf die Kirchhofstraße und Spenerstraße. Bei der nicht hinlänglich festen Beschaffenheit der letzteren Wege sind schwere Lasten — über 50 Centner — jedenfalls über die Uferchauffee zu leiten. Thorn den 7. Mai 1887. Die Polizei-Verwaltung.

Freitag den 3. Juni cr.
von Vormittags 10 Uhr ab werde ich in den Keller- und Hofräumen des Grundstücks Breitestraße Nr. 455 hiersebst 8000 Flaschen mit Gräberbier, mehrere Tausend Bier- und Selterwasserflaschen, desgl. mit Patentverschluss, sowie Flaschenföhrbe, ca. 80 Bierkästen, einige Regale, 2 Korbe, 2 Füll- und 1 Hackelmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Bierwagen, 2 Pferdegeschirre, 20 Stühle u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Nitz, Gerichtsvollzieher.

P. P.
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein **Bürsten- und Pinselwaaren-Geschäft** nach dem **Alten Markt** Ecke der Kulmerstraße verlegt habe.

Rudolph Goetze, Bürsten-Fabrikant.
Empfehle mein großes Lager von eleganten, von allen Seiten anerkannt dauerhaften **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Herrenstiefel**, früher 12—15 Mk., jetzt 10—12 Mk. **Damenstiefel**, früher 12 Mark jetzt 8—10 Mark. Bestellungen werden schnell und gutfertig nach Maß angefertigt. Reparaturen sauber und schnell. **Adolph Wunsch** Elisabethstr. 263

Meine **Bade-Anstalt** ist eröffnet. **J. Reimann.**
Borsée's Flechtensalbe gegen jede Art von Flechten. Heilung garant. Frau L. Borsée, Heilanstalt für Flechten, Berlin, Fürststr. 10 I.

Herrenhüte in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen **Arnold Lange**, Elisabethstr. 268.

M. Jacobowski Nachf.
Neustädt. Markt empfiehlt in nur guten Qualitäten und zu anerkannt billigen Preisen:
Tricot-Tailen schwarz u. coul. in Wolle von 3 Mark an.
Baumw. Strümpfe und Socken in großer Auswahl.
Handschuhe in Seide u. Ericot, glatt u. durchbrochen, in den neuesten Farben.
Sommer-Tricotagen für Herren u. Damen in allen Größen. Neuheiten in **Waspel-** sowie **Bejagartikel** u. sämtliche Zuthaten zur Schneiderei zu bekannt billigsten Preisen.

Schülerstraße 412.
Zeige hiermit dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage meine **Bäckerei und Verkaufsstelle** nach meinem Hause **Schülerstraße 412** verlegt habe. Hochachtungsvoll **J. Dinter.**

M. Lorenz, Thorn
Breitestraße 459 gegenüb. der Brückenstraße, empfiehlt sein gut assortirtes Lager **Cigarren, Cigaretten und Tabake** en-gross & en-detail.

Die **Farben- & Tapetenhandlung** von **J. Sellner**, Gerechtostr. Nr. 96 THORN Gerechtostr. Nr. 96 empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Vorden**, freischertigen **Del-** sowie **trockenen Farben** in allen Nuancen, **Pinsele, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen** etc. — Größte Auswahl in Tapetenresten zu allen annehmbaren Preisen. **Tapetenmuster** stehen zu Diensten.

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen. **2te Marienburger Geld-Lotterie.**
Gesamtgewinne: **375000 Mk.**
1 à 90 000 Mk.
1 à 30 000 „
1 à 15 000 „
2 à 6 000 „
5 à 3 000 „
12 à 1 500 „
50 à 600 „
100 à 300 „
200 à 150 „
1000 à 60 „
1000 à 30 „
1000 à 15 „
Ziehung unwiderruflich 9. 10. u. 11. Juni. **Original-Loose à 3 Mk., 1/2 Antheile 1,50 Mk., 1/4 Antheile 80 Pf.** (Porto und Liste 20 Pf.) (11 Loose 30 Mk.), (11 Halbe 15 Mk.), (11 Viertel 8 Mk.) empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Präparirte Glanz-Stärke zum Koch- und Gefochtkörnen, bestes Fabrikat à Pfd. 50 Pf., empfiehlt **G. H. Kunze**, Berlin SW., Schützenstrasse 71. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. **Wiederverkäufern Rabatt.**

Gandrassy's internationale Specialitäten-Arena feinstes Unternehmen dieser Art giebt in Thorn auf der Esplanade an den 3 Pfingstfeiertagen **Täglich zwei große Vorstellungen.** Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr Nachmittags, der zweiten 8 Uhr Abends. Die Gesellschaft besteht nur aus Specialitäten ersten Ranges. Unter Andern produciren sich Herr Fabig, der einzige einbeinige Gymnastiker Europas, Geschwister Ella u. Joe Walter, die besten Luftgymnastiker der Gegenwart, sowie der berühmte Seilgeher Gandrassy in seinen noch nie gesehenen Leistungen als Feuerwerker auf dem vierzig Fuß hohen Drahtseil. Die Produktionen sind nicht mit anderen umherziehenden sogenannten Künstlern auf gleiche Stufe zu stellen. Ich bitte deshalb um recht zahlreichen Besuch. **E. Gandrassy, Direktor.** Alles Nähere die Plakate.

Schülerstr. 412.
Schülerstr. 412.

M. Lorenz, Thorn
Breitestraße 459 gegenüb. der Brückenstraße, empfiehlt sein gut assortirtes Lager **Cigarren, Cigaretten und Tabake** en-gross & en-detail.

Die **Farben- & Tapetenhandlung** von **J. Sellner**, Gerechtostr. Nr. 96 THORN Gerechtostr. Nr. 96 empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Vorden**, freischertigen **Del-** sowie **trockenen Farben** in allen Nuancen, **Pinsele, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen** etc. — Größte Auswahl in Tapetenresten zu allen annehmbaren Preisen. **Tapetenmuster** stehen zu Diensten.

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen. **2te Marienburger Geld-Lotterie.**
Gesamtgewinne: **375000 Mk.**
1 à 90 000 Mk.
1 à 30 000 „
1 à 15 000 „
2 à 6 000 „
5 à 3 000 „
12 à 1 500 „
50 à 600 „
100 à 300 „
200 à 150 „
1000 à 60 „
1000 à 30 „
1000 à 15 „
Ziehung unwiderruflich 9. 10. u. 11. Juni. **Original-Loose à 3 Mk., 1/2 Antheile 1,50 Mk., 1/4 Antheile 80 Pf.** (Porto und Liste 20 Pf.) (11 Loose 30 Mk.), (11 Halbe 15 Mk.), (11 Viertel 8 Mk.) empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Die **Bonbonfabrik** von **Otto Lange**, Neustädtischer Markt, empfiehlt alle Sorten Bonbons zu ganz billigen Preisen, sowie die beliebten „Abfallbonbons“, pr. Pfd. 0,50 M.
Sinen Lehrling sucht **A. Wachs, Photograph.**

Gandrassy's internationale Specialitäten-Arena feinstes Unternehmen dieser Art giebt in Thorn auf der Esplanade an den 3 Pfingstfeiertagen **Täglich zwei große Vorstellungen.** Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr Nachmittags, der zweiten 8 Uhr Abends. Die Gesellschaft besteht nur aus Specialitäten ersten Ranges. Unter Andern produciren sich Herr Fabig, der einzige einbeinige Gymnastiker Europas, Geschwister Ella u. Joe Walter, die besten Luftgymnastiker der Gegenwart, sowie der berühmte Seilgeher Gandrassy in seinen noch nie gesehenen Leistungen als Feuerwerker auf dem vierzig Fuß hohen Drahtseil. Die Produktionen sind nicht mit anderen umherziehenden sogenannten Künstlern auf gleiche Stufe zu stellen. Ich bitte deshalb um recht zahlreichen Besuch. **E. Gandrassy, Direktor.** Alles Nähere die Plakate.

Lüchtige Arbeiter finden Beschäftigung bei gutem Lohn. Thorn, Neue Concite. **P. Reitz.** Beste neue engl. **Matjesheringe** empfiehlt **A. Mazurkiewicz.** Neu! **Kinderschreibpulte** verstellbar in verschiedenen Größen bei **E. Zachäus**, Tischlermeister, Tuchmacherstr. 155. **Stüde, Regenschirme, lange Tabakpfeifen, Cigarrenspitzen, Portemonnaies** etc. etc. empfiehlt zu billigen Preisen in großer Auswahl **Arnold Lange**, Elisabethstr. 268.

Suttedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens. **Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.** Im Hause des Goldarbeiters Herrn **Großmann.**

Prof. med. Dr. Bisenz, Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft**. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Bettfedern- und Daunen-Handlung en-gros gegründet. 1826 en-détail **C. H. Schäker**, Hoflieferant. Berlin C., Spandauer-Brücke 2. Lag. europ. und überreich. Bettfed. und Daunen, Chines. Manbarinen-Daunen v. wunderbar. Füllkraft (3 Pfd. eine dicke Decke). Chines. u. japanes. Halbd. Daunen u. Daunen v. 1,25 Mk. bis 3 Mk. Proben, Preis, vers. nach außerh. gratis. V. Kassa-käuf. gewähre 4%, auch a. Theilzahl. Anerkennungschr. über gesch. u. gute Lieferung v. Federn etc. liegen a. all. Gegend. Deutschlands in meinem Geschäftslokale zur gef. Einsicht aus.

Die 2. Etage, bestehend aus 6-7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermieten. **J. Sellner**, Gerechtostr. 96. **Al. Gerberstr. 81** ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. und Wohnungen bestehend aus 4 Zim. nebst Zubehör vom 1. April ab zu verm. **Bache Nr. 49** möbl. Zimmer nebst Kabinett zu verm.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, in vornehmer Gestalt und zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer **10 Pf.**

Reiseföhrbe, Reiseföhrer, Leder-Handtaschen, Plaidriemen etc. etc. empfiehlt zu billigen Preisen **Arnold Lange**, Elisabethstr. 268.

Schlüsselmühle. Am 1. Pfingstfeiertag, den 29. Mai cr. **Grosses Concert.** 3 Uhr: Erste Abfahrt mit Musik mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“. **Anfang 4 1/2 Uhr.** **Entrée:** Mitglieder des Krieger-Vereins 10 Pf. Nichtmitglieder 20 Pf. **F. Sigel.**

Sommertheater in Thorn. (Folksgarten) **Direktion: M. Knapp-Girard.** **Gröfnungs-Vorstellung!** Sonntag den 29. Mai 1887. (Ersten Pfingstfeiertag) **Neu einstudirt! — Neu einstudirt!** „Die Jüdin“. Große Oper in 5 Akten von Seb. Frei nach dem Französischen von Frd. Sauerreich. Musik von Galey.

Montag den 30. Mai 1887: Kyritz - Pyritz. Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern von H. Wilten und D. Justinus. Musik von G. Michaelis. In Berlin 385 Mal gegeben!

Dienstag den 31. Mai cr.: Zar u. Bimmermann oder **Die beiden Peter.** Komische Oper in 3 Akten von Albert Loring.

Rassendöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.** **Preise der Plätze:** Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lamböck** vom 11-1 u. 3-5 Uhr Nachm. Loge u. I. Parq. (b. 1. 5 Reihen) 1,50 — II. Parq. 1,25. — Stehpl. 75. Part. 60 Pf. **Abendkasse:** Loge u. I. Parq. 1,75. — II. Parq. 1,50. — Stehpl. 1. — Part. 75 Pf. **Schüler** und **Militärbillets** vom Feldwebel abwärts: Stehplatz 60. — Parterre 50 Pf. **Detablen** (10 Stück) Loge und I. Parq. 12 Mk. — II. Parq. 10 Mk. Bei Opern und Operetten werden Detablen mit 20 Pf. Zuzahlung angenommen.

In Vorbereit.: **Spottbögel**, **Novität! Der Troubadour** (Rechtl.) **Gin f. möblirtes Zimmer** nebst Kabinett u. Büchereigelaß ist vermietungshalber sofort zu vermieten. Schuhmacherstraße 421.

Von sogleich eine **Wohnung** zu vermieten. **Fr. Winkler**, Kulmerstr. Nr. 308/10. **Umzugshalber** ist eine Familienwohnung von sof. zu vermieten. **J. Antonloeb**, Coppenicusstraße 200.

Eine herrschaftliche **Wohnung** sofort zu vermieten. **S. Blum**, Kulmerstr. 308.

Gin f. möbl. 3. m. Kab. u. Büchereigelaß sof. z. verm. **Coppernicusstr. 200.**

Kinderwagen, Puppenwagen, Sandwagen, Garten-Groquets, Kinder-Reisen etc. etc. empfiehlt zu billigen Preisen **Arnold Lange**, Elisabethstr. 268.

Täglicher Kalender.

1887.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Mai . . .	29	30	31	1	2	3
Juni . . .	5	6	7	8	9	10
	12	13	14	15	16	17
	19	20	21	22	23	24
	26	27	28	29	30	31
Juli . . .	3	4	5	6	7	8
	10	11	12	13	14	15